

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **61=81 (1915)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tüchtigkeit geleistet? Nicht nichts, aber sicher zu wenig.

Das Moment der Organisation, das bei gemeinsamer systematischer Pflege der Körperkultur im Zivilleben notwendigerweise zu berücksichtigen ist, fällt im Militärdienst ganz außer Betracht. Die Organisation ist gegeben. Jeder Wehrmann ist eingeteilt und steht unter einem Kommando. Was im Zivilleben so große Mühe kostet, braucht nicht erst geschaffen zu werden, es ist durch die gegebenen Verhältnisse bereits vorhanden. Kraft der autoritativen Stellung des Vorgesetzten genügt Entschluß und Tat, um gemeinsam zu arbeiten. Gerade diese Vorzugsstellung ist es, die den Vorgesetzten ermuntern sollte, von derselben zum Wohle seiner Untergebenen Gebrauch zu machen. Jeder vernünftige Kompagniekommandant wird seinen Zugführern gestatten, von den zwei bis drei für Soldaten- und Zugschule angesetzten Stunden eine halbe zur rein körperlichen Ausbildung zu verwenden. Was soll nun aber in dieser halben Stunde geschehen?

Das Natürlichste ist das Einfachste und oft das Beste. Deshalb führt die moderne Körperpflege ihre einzelnen Übungsarten auf die natürlichen Bewegungen des Körpers zurück: Laufen, Springen und Werfen. Beine und Arme zum Laufen, Springen oder Werfen haben alle Soldaten und *was* man wirft oder stößt, ist sozusagen gleichgültig: ein Stein, eine Kugel, ein Ball, ein Speer usw. Und fürwahr, alles Übungen, die just der Soldat zu seinem Metier gebraucht. Wird der 100-Meterlauf nicht praktisch auf die Worte des Zugführers: Vorrücken — Sprung!? Und der Dauerlauf beim Eilmarsch oder auf Patrouille? Die Wurfübungen stärken die Arme, deren Kraft beim Ueberwinden von Hindernissen oft die größere Rolle spielt als die der Beine (Klettern). Wir sehen, ein Herbeischaffen von allerhand Gerätschaften, wie sie beim Turnunterricht (dieses Wort im ältern, engen Sinne gebraucht) notwendig sind, ist nicht nötig. Das ist ja auch gerade der große Vorteil der Leichtathletik, daß sie zu ihrer Pflege keiner großen Mittel bedarf und trotzdem den Anspruch auf Vielseitigkeit erheben darf. Natürlich kommt es auf das Verständnis des Leiters solcher Übungen an, ob sie zweckmäßig angeordnet und durchgeführt werden. Ich möchte hier vor allem das Messen und ein zeitweises Bekanntgeben von guten Leistungen empfehlen. Dadurch wird der Ehrgeiz wachgerufen, der anspornend wirkt. Schon nach kurzer Zeit empfinden die Leute an solchen Übungen, so einfach sie auch gestaltet sein mögen, große Freude. Könnte schließlich das Diskus- und Speerwerfen und etwa noch ein Ballspiel (Schleuderball, Korbball, Fußball) Eingang finden, dann würde damit selbstverständlich das Interesse an der Leichtathletik erhöht.

Als wir vergangenen Herbst in unserer Einheit eine Sonntagschilbi veranstalteten, da konnte sich jeder von der Freude und Begeisterung, die die Teilnehmer an den sportlichen Konkurrenzen empfanden, überzeugen. Mit einem Zwischenraum von 1½ m wurden mit auf den Boden gelegten Bergstöcken fünf 100 m-Bahnen abgesteckt. Immer der erste der fünf Läufer wurde zu einem Zwischenlauf zugelassen, um schließlich im Endlauf den Allerbesten kennen zu lernen. Neben diesem Schnellauf bot sich den Teilnehmern Gelegenheit im Hoch- und Weitsprung, im Steinstoßen, im Ringen und, um eine Extrabelustigung beizufügen, im Sackgumpen sich

zu messen. Zwischenhinein ertönten heimelige Weisen einer Sängerguppe oder dann füllten die Trompeter mit einem flotten Marsch die kleinen Lücken aus. Ein von den Offizieren gespicktes Gabentischehen verlieh dem Anlaß noch einen besonderen Reiz.

Ueber die außerdienstliche sportliche oder turnerische Betätigung unserer Wehrmänner ist schon viel gesprochen und geschrieben worden. Hier nur eins. Ich erachte den Moment, um eine Gesamtorganisation der Wehrpflichtigen zu diesem Zwecke ins Leben zu rufen, für verfrüht. Es wurde kürzlich in einer Fachzeitung der Vorschlag gemacht, Pflichtturnkurse einzuführen (wohl in Parallele gestellt zur allgemeinen Schießpflicht). Davon möchte ich abraten. Bevor wir irgend welchen Zwang in dieser Richtung ausüben, wollen wir darnach trachten, in erster Linie Lust und Liebe für die Sache wachzurufen, überall, im Dienst und außer Dienst. Ist dann einmal das Interesse und die Einsicht in die Tragweite unserer Frage so weit gediehen, daß sich die kompetenten Behörden entschließen können, der Verwirklichung unserer Pläne Hand zu reichen, dann erst mag der Schritt zu einer alle Wehrpflichtigen umfassenden Organisation gewagt werden. Bis dahin ist es an uns, die wir den Segen einer rationellen Körperpflege voll und ganz erkennen, mit dem Beispiel voranzugehen, alle Trägen aufzurütteln und ihnen den Nutzen unserer Bestrebungen mit dem Resultat zu beweisen.

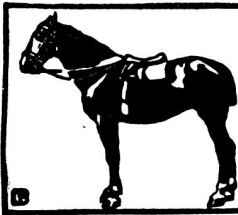
Dr. W. L.

Verschiedenes.

Medizinische Eindrücke vom Kriegsschauplatz. Die auf einer Automobilfahrt zur westlichen Front gewonnenen medizinischen Eindrücke schildert in der Feldärztlichen Beilage der „Münch. Mediz. Wochenschrift“ Dr. Weygandt in Kurzem wie folgt: Einige Momente deuten eine Erschwerung der ärztlichen Aufgabe gegen früher; es ist bei der bedeutenden Tragweite der Geschosse schwieriger geworden, bei Gefechten einigermaßen sichere Truppenverbandplätze zu finden, weshalb ja auch schon zahlreiche Aerzte gefallen sind. Sehr schwierig ist im Positionskampf die rasche Versorgung der Verwundeten in den Schützengräben und ganz besonders nach einem versuchten Angriff auf dem Gelände zwischen den Feuerlinien. Im allgemeinen ist jedoch der Transport der Verwundeten auf eine früher nicht gekannte Höhe gebracht, vor allem hat das Kraftfahrwesen nicht nur für militärische Operationen und Transporte, sondern auch für sanitäre Zwecke eine geradezu umwälzende Bedeutung. Dadurch wird ermöglicht, auch Schwerverwundete in kürzester Zeit vom Verbandplatz in ziemlich weit abgelegene, gut gesicherte Feldlazarette zu bringen, weiterhin diese rasch zu leeren und die Verwundeten in die Etappen zu schaffen. Auch die regelmäßigen Besichtigungen der Feldlazarette durch die Generalärzte sind dadurch sehr erleichtert worden. Sehr interessant ist es, zu sehen, mit welcher Findigkeit die Feldlazarette eingerichtet werden: in Kirchen, Schulen, Kinderbewahranstalten sowie in mannigfachen Schlössern, die von dem Reichtum der Besitzer zeugen. Die Verhütungsmaßnahmen gegen ansteckende Krankheiten haben sich ganz ausgezeichnet bewährt, es sind nur ganz vereinzelte Fälle von Typhus sowie mehrere Fälle von Dysenterie vorgekommen, die wohl mit der Schwierigkeit der Verpflegung bei raschem Vorrücken größerer Truppenteile zusammenhängen. Auf das strengste werden die Grundsätze der Neutralität der sanitären Einrichtungen beobachtet, was man von unsern Feinden nicht immer sagen kann. Besonderes Interesse wandte W. den Geistesstörungen zu. In dieser Beziehung haben sich die Befürchtungen, die auf Grund der Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges gehegt wurden, nicht verwirklicht. Selbstverständlich sind vereinzelte Fälle typischer Geisteskrankheit vorgekommen, die aber bei den dazueigenden Personen wohl auch ohne den Feldzug aufgetreten wären. Hinsichtlich des Alkohols be-

merkt W., daß die bei der Mobilmachung angeordnete Abstinenz sich während des Feldzugs nicht ganz hat einhalten lassen. Allerdings geschieht alles mögliche, um die Truppen mit Kaffee zu versehen, empfehlen würde sich vor allem auch Tee und Kakao. Auch die Fahrt durch das Etappen- und Heimatgebiet gewährt reiche Anregungen, und es ist erstaunlich, wie verschiedenartig die Verwundetenfürsorge geregelt ist. An manchen Orten stellen die mit allen neuzeitlichen Einrichtungen trefflich ausgestatteten und in erfahrenem Betrieb befindlichen Krankenhäuser den Kern der Verwundetenfürsorge dar, woran sich improvisierte Feldlazarettabteilungen in Schulen usw. anschließen. Zu Chefärzten sind dann vor allem die leitenden Krankenhausärzte herangezogen, einerlei ob sie bisher eine militärische Stellung hatten oder nicht. In anderen Orten aber hat man zu Reservelazaretten in erster Linie Schulen, Tanzlokale, Bierbrauereien, Gewerkschaftshäuser benutzt, wobei zu Chefärzten lediglich reaktivierte Aerzte herangezogen wurden.

(Militär-Zeitung.)



**GEBR. LINCKE
ZÜRICH**
PFERDESTALLUNGEN
GESCHIRRKAMMER =
EINRICHTUNGEN.

Neue Felduniform!

Wir sind in der Lage, die neue Offiziers-Felduniform sofort zu liefern.

Vertreter und Muster zur Verfügung.

BERN A. KNOLL ZÜRICH

Bahnhofplatz vorm. Mohr & Speyer Löwenplatz

Die Herren Offiziere im Felde

schützen sich durch Unterjacken aus

**CRÉPE DE SANTÉ
RUMPF**

vor

Erkältung und ihrer Folgen.

Gesundheitskrepp aus Seide, Wolle oder Baumwolle hält warm, ist dabei aber leicht und porös und äußerst angenehm im Tragen.

Zu beziehen durch die ersten Wollwaren- und Tricotagengeschäfte aller größeren Städte der Schweiz. (H 6797 Q)



Ein stärkendes, rasch bereitetes

Frühstücksgetränk

von hoh-m Nährwert
leichter Verdaulichkeit
vorzüglichem Geschmack.

Für Felddienst und Touristik sehr geeignet.

Büchsen zu 1.75 und 3.25 in den Apotheken und Drogerien.

Dr. A. WANDER A.-G. :: BERN.

Im Krieg und Frieden

trinke man

Weisflog-Bitter

alkoholarm, appetitanregend,
verdauungsfördernd.



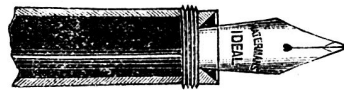
„Mars-Bloc Nr. 3“ zum **Durchschreiben**
mit Vordruck. 4° Format. Ein Blatt perforiert,
ein Blatt fest, für außerdienstliche Korrespondenz.
Ein Stück Fr. 2.50.

G. Kollbrunner, Papeterie, Bern.

Buchhandlung Wepf, Schwabe & Co.

Telefon 1684 **Basel** Eisengasse 19

empfehlen ihr **reichhaltiges Lager** in **Büchern**
aus allen Gebieten. Rasche und sorgfältige Bedienung.



Im
Felddienst

wo passende Schreib Gelegenheit oft mangelt, leistet ein guter
Füllfederhalter vorzügliche Dienste. Bewährteste Marke
„Waterman“ zu Fr. 18.—, 25.—, 30.— und höher.

Gebrüder Scholl, Poststraße 3, Zürich.

Sämtliche Militär - Bedarfsartikel

en gros und détail.

O. Caminada, Zürich Militärstrasse 2
gegenüb. Militärkant.

Säbel etc. vernickelt

schnell und billig die Firma:

Fr. Eisinger Söhne & Cie., Basel.

Schuhhaus z. Pflug A.-G. Basel
Freiestr. 38

Reitstiefel

Militärschuhe

in Lack und BoxCalf

schwarz und farbig



Chaussures

Fritz Kessi, Bern

62 Militärstraße Telephon 3859

Aeltestes Geschäft am Platz

Spezialität: **Reitstiefel**
für Offiziere aller Waffengattungen.